

# Inocybe patouillardi Bres., der Ziegelrote Risspilz, ein sehr gefährlicher Giftpilz

Autor(en): **Peter, Julius**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Pilzkunde = Bulletin suisse de mycologie**

Band (Jahr): **44 (1966)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-937558>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

einem anderen Resultat gelangt. Ich vermute vielmehr, daß sie die Existenz von *acyaneum* einfach übersehen haben, weil die dichotomen Schlüssel nicht dazu führten. Der dichotome Schlüssel der Monographie führt nur bei voller Berücksichtigung der Angabe «Lamellen tonblau(mit undeutlichem *Rosareflex*?)» und der entsprechenden Schlußfolgerung, daß Rosareflexe nur entstehen können, wenn rote und blaue Farbpigmente vorhanden sind, zum richtigen Formenkreis.

*Unterschiede der Arten aus den Formenkreisen Allutum und Multiforme und der pigmentarmen Varietät Glaucopus var. acyaneum*

A. Gemeinsame, leicht bestimmbare Merkmale:

Lam. tonfarben; Stiel tonfarben; Knolle unregelmäßig, stumpfgerandet, abgesetzt, undeutlich. Hut ockergelb, orange, ohne blaue oder grüne Farben.

B. Unterschiedliche, leicht bestimmbare Merkmale und Ausschlüsselung der Art *Glaucopus var. acyaneum*:

Sporen über 10 µ	<i>multiforme</i> (Fr. ex Secr. + K & M) <i>multiforme var. coniferarum</i> (Mos) <i>ochropallidum</i> (R. Hry.) <i>gracilior</i> (J. Schff.)				
Sporen unter 10 µ	Hut = hygroph. Wasserfl.	<i>subhygrophanicum</i> (Mos. n. sp.) <i>Lundelli</i> (Mos.)			
	Hut nicht hygroph.	Lauge + Hut = null	<i>allutum</i> (Fr.) <i>var. xanthum</i> (Mos. n. n.)		
		Lauge + Huthaut = bräunlich bis braun	Geruch Honig	Nadel. Silicium	<i>allutum</i> (Fr.)
				Buche Kalk	<i>talus</i> (Fr.)
Bern im April 66		Geruch null	Kiefer	<i>glaucopus</i> (Fr.) <i>var. acyaneum</i> (Mos.)	

Da ich die *var. acyaneum forma minor* noch nicht aus eigener Anschauung kenne, verzichte ich auf die weitere Ausschlüsselung gegenüber der *forma major*.

E. H. Weber, Bern

**Inocybe patouillardi Bres., der Ziegelrote Rißpilz,  
ein sehr gefährlicher Giftpilz**

*Von Julius Peter, Chur*

Schon ab Ende Mai wächst in unsern Laub- und Mischwäldern sowie in Parkanlagen im Rasen und unter einzeln wachsenden Laubbäumen der Ziegelrote Rißpilz, *Inocybe patouillardi* Bres. Dieser Pilz verursacht gefährliche Vergiftungen durch

seinen hohen Muscaringehalt. Durch den «Fliegenpilz», *Amanita muscaria* (L. ex Fr.) Hooker, wurde das Pilzgift *Muscarin* bekannt. Bis vor wenigen Jahren glaubte man, der Muscaringehalt des Ziegelroten Rißpilzes sei zirka *20 mal* stärker als derjenige des Fliegenpilzes. Diese Annahme beruhte auf Untersuchungen von B. Wicki und Claudine Loup (1928). Nun hat C. H. Eugster (Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde, Jahrgang 1960, Seiten 37–44) mit verbesserten Methoden wesentlich andere und aufsehenerregende Resultate erhalten. Nach seinen Untersuchungen enthält der Ziegelrote Rißpilz *150- bis 200 mal* mehr Muscarin als der Fliegenpilz. Daraus ist die überaus große Gefährlichkeit dieses Giftpilzes abzuleiten. Glücklicherweise hat der Arzt ein äußerst wirksames Gegengift zur Verfügung, nämlich das *Atropin*. Es scheint ein Wunder zu geschehen, wenn die heftigen Vergiftungssymptome der Muscarinvergiftung nach einer Atropin-Einspritzung schlagartig abklingen und rasche Besserung eintritt.

Der Ziegelrote Rißpilz, *Inocybe patouillardi* Bres., ist in fast allen populären Pilzbüchern mehr oder weniger gut beschrieben und oft abgebildet. Er kann im Jugendzustand, wenn er noch weiß ist, mit den weißen Champignonarten und den Mairitterlingen verwechselt werden, die zur gleichen Zeit erscheinen und eifrig gesammelt werden. Von den Champignonarten ist er durch die kegelig-glockige Hutform, den radialfaserigen, am Rand bald eingerissenen Hut, das Fehlen einer Manschette am Stiel, die (jung) weißen, später bräunenden Lamellen mit bewimperter Schneide und den süßlichen Geruch unterschieden. Von den Mairitterlingen unterscheidet er sich durch den kegelig-glockigen, radialfaserigen Hut, der am Rand bald eingerissen ist, die bald braunen Lamellen und den süßlichen, nicht mehligartigen Geruch. Dazu wird der Ziegelrote Rißpilz bald ziegelrotfleckig und im Alter mehr oder weniger überall braunrot.

Die Vergiftungssymptome des Ziegelroten Rißpilzes sind charakteristisch. Nach Einnahme der Mahlzeit treten im Zeitraum von 15 bis 45 Minuten Schweißausbrüche, Speichelfluß, Bauchweh, Schüttelfrost und Übelkeit auf. In deren Gefolge verlangsamt sich der Puls, und es kann vorübergehende Erblindung eintreten. Im Gegensatz zur Fliegenpilzvergiftung treten keine Rauschzustände auf. Sofortige ärztliche Hilfe ist dringend geboten und lebensrettend. Ist bekannt, daß die Vergiftung durch den Ziegelroten Rißpilz verursacht wurde, so ist der Hinweis an den Arzt gegeben, daß Atropin als Gegengift angewendet werden sollte. Mit 1 mg Atropin, intravenös eingespritzt, ist die tödliche Gefahr gebannt, in der der Patient schwebt (siehe auch Schweiz. Zeitschrift für Pilzkunde, Jahrgang 1966, Seiten 39 bis 40).

### **Dank, Gedenken und Wunsch**

Im schmucken und romantischen Origlio, einer Perle in der schweizerischen Sonnenstube Tessin, feierte am 6. März Herr *Hans Kern*, unser Altmeister in der Pilzkunde, seinen achtzigsten Geburtstag. Dies wolle uns vorab Anlaß sein, ihm für sein reiches Wirken in Verband und Sektionen recht herzlich zu danken. Es ist nicht möglich, alle seine Verdienste für unsere schöne Sache hier aufzuführen. Einige Momente möchten aber immerhin Erwähnung finden. Denken wir nur an die vielen Ausstellungen, die er schaffte oder auch aufbauen half und dabei immer